

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 Mk. 15 Pf. außerhalb des Bezirks 1 Mk. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 22.

Mittwoch, den 22. Februar 1893.

10. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Geburtsfest Sr. Majestät des Königs

am Samstag, den 25. Februar 1893.

Programm:

- | | |
|---|---|
| 1) Allgemeine Beflaggung der Gebäude; | 4) Viertelstunde früher Versammlung auf dem Rathause zum gemeinsamen Kirchgang; |
| 2) Morgens 8 Uhr: Tagwache mit Böllerschüssen; | 4) Abends 5 Uhr: Festessen u. Bankett im Kgl. Badhotel. |
| 3) Vormittags 9 ¹ / ₄ Uhr: Gottesdienst: eine | |

Die Stadtbewohner werden zur würdigen Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes freundlichst aufgefordert.

Den 20. Februar 1893.

Stadtschultheissenamt: Bätzner.

Zur gefl. Beachtung!

Das nächste Blatt erscheint am Freitag nachmittag und bitten wir, die für diese Nummer zugeordneten Inserate, uns längstens bis Freitag vormittag 9 Uhr einzusenden zu wollen.

Die Redaktion.

Revier Wildbad.

Wegsperrre.

Wegen Holzfällung der Grünhütter Steige entlang kann dieselbe von jetzt an bis auf Weiteres vom Speckenwegle aufwärts nicht befahren werden.

Zu vermieten:

Eine kleinere Wohnung bestehend in zwei Zimmer samt Küche hat sogleich oder bis Georgii zu vermieten.

Wer? sagt die Redaktion.

Von jetzt ab bis Ostern täglich frisch gewässerte

Stock-Fische
bei **M. Engmann.**

Schuld- und Bürg-Scheine
sind zu haben der in Buchdruckerei ds. Bl.

Wildbad.

Stammholz-Verkauf.

Am nächsten
Freitag, den 24. ds. Mts.
vormittags 11¹/₂ Uhr



werden auf dem hiesigen Rathause im öffentlichen Auktionsverkauf:

aus Stadtwald Sommersberg, Abt. 8
Wildbaderhang:
399 Tannen I.—IV. Cl. mit 609,17 Fm.;
aus Stadtwald Baune, Abt. 1 Blücherrain:
234 Tannen I.—V. Cl. mit 416,14 Fm.,
3 Föhren II. u. III. „ 1,63
aus Stadtwald an der Linie, Abt. 10
Kellerloch:
29 Buchen I. u. II. Cl. mit 26,74 Fm.
Liebhhaber sind eingeladen.
Den 17. Februar 1893.

Stadtschultheissenamt:
Bätzner.

Putztücher

(gesäumt) per Stück 20 Pf empfiehlt
Luise Volz, Hauptstraße 130.

Wildbad.

Die jährliche Generalversammlung der Holzhanerkrankenkaße Wildbad

findet am nächsten
Sonntag, den 26. Februar d. J.
nachmittags 2 Uhr

in der
Restauration Gustav Schmid
statt.

Tagesordnung:

- 1) Bekanntgabe der Rechnung vom Jahre 1892.
 - 2) Wahl des Vorstands und der Revisoren.
 - 3) Verschiedenes.
- Den 18. Febr. 1893.

Der Vorstand.

Wildbad.

Zur bevorstehenden Konfirmation empfehle ich:

Buckskin, schwarzen Cashmir,
Corsette von 70 Pf. an,
Handschuhe, Cravatten und
Hosenträger

zu den billigsten Preisen
Luise Volz, Hauptstraße 130.

Wienand, D. D. S.

Doctor of Dental Surgery
U. S. Amerika americ. Dentist.

Spezialist für Zahnkrankheiten
und künstlichen Zahnerjaz.

Schmerzlose Zahnoperation,
Zähne ziehen, Zähne plombieren,
Zähne einsetzen etc.

Sprechstunden: Dienstag und Freitag
von Morgens 11—5 Uhr Abends.

Wildbad, Hauptstraße
neben dem Gasthaus z. gold. Stern.

Auf kommende Ostern

empfehl
Caramel Hasen u. Eier } garniert
rot, gelb und braun } und
Conserve Hasen u. Eier } un-
Chocolade Hasen u. Eier } garniert
Biqueur u. Londans-Eier } garniert

Fr. Funt

Nachfolger: G. Lindenberger.

NB. Für Händler und Wiederver-
käufer zu en gros Preisen.

Ausverkauf.

Wegen Mangel an Platz verkaufe ich
sämtliche Reste

Blaudruck, Zig, Halbflanelle,
sowie

Trikot-Tailen, Schürzen und
Blousen von 1 M. 20 Pf. an.
Luise Holz, Hauptstraße 130.

Zu mieten gesucht:

Eine gesunde freundliche Wohnung in
der Hauptstraße oder Königstraße von 3
bis 4 Zimmer wird zu mieten gesucht.

Von Wem? sagt die Redaktion.

Cirka 13—15 Ctr.

Heu & Stroh

hat zu verkaufen.

G. Rieginger.

I^a Kieler Sprotten

frisch eingetroffen bei

Chr. Brachhold.

Ziehung 1. März 1893!

In Deutschland gestattete

Braunsch. Staats-Lose

Jedes Los gewinnt sicher!

Haupttreffer: 225,000 M.

180,000, 150,000, 100,000,

90,000 etc.

Ein Original-Loos Mk. 5.—.

auf monatl. Einzahlung. Porto 30 Pf.

Gewinnliste gratis versend.

Wilh. Zimmermann,

Bank-Agentur

Köln a. Rh., Palmstrasse 9.

I^a Emmenthalerkäse

empfehl bestens

Chr. Pfau.

Confirmanden-Knäuge

sind vorrätig am Lager billigt bei

G. Rieginger.

Wildbad.

Geschäfts-Empfehlung.



Ich erlaube mir mein reichhaltiges
Schuhwarenlager



von der feinsten bis zur stärksten Qualität für Herren, Damen,
Knaben, Mädchen u. Kinder in Leder, Lassing, Plüsch
u. Gordnetzzeug, sowie Winterwaren in großer Ausw.
bei äußerst billigen Preisen zu empfehlen. Insbesondere empfehle ich
für Arbeitsleute starke Bindl. Waldschuhe, Rohrstiefel, hohe
Bungenstiefel u. Holzschuhe mit Filzfutter.

Bestellungen nach Maß, sowie Reparaturen werden schnell, pünktlich
und billig ausgeführt.

Hochachtungsvoll

Wilh. Lutz, Schuhmacher Hauptstraße 91.



Importierte Havanna, Bremer und Hamburger Cigarren, Griechische, Russische, Egyptische Cigaretten & Tabake

empfehl

Gustav Hammer, Hauptstr. 103.

Gestricke

Herren-Westen

soq. Jagdwesten im Preis von 3—15 Mark
empfehl in schönster Auswahl.

Wilh. Ulmer.

Wegen baldigem Wezug verkaufe ich
um zu räumen:

Kirschwasser

per Liter 2 M. 80 Pf

Befenbranntwein

per Liter 2 M. 50 Pf

W. Kübler Ww.

Erbsen, Linsen und Bohnen

empfehl billigt.

Gust. Hammer.

Frisches

Salatöl

empfehl

J. F. Gutbub.

Kaffee

empfehl

Carl Wilh. Bott.

Oliven-
Salat-
Lampen-

Del

in guter Ware bei

Fr. Funt,

Nachfolger: G. Lindenberger.

Sehr schöne

Zwetschgen

empfehl

Carl Wilh. Bott.

Wildbad.

Wegen vorrückender Jahreszeit verkauft

Woll- u. Baumwoll- Garne

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Emil Ruz.

Befe

ist zu haben bei

Chr. Batt.

la franz. Edelmaronen

Ia gar. reines
Schweine-Schmalz

I^a neue amerik. Apfelschnitz

” ” türk. Zwetschgen

” ” ital. Kirschen &

” ” Prunellen;

gutkochende Hülsenfrüchte:

Erbsen, Bohnen & Linsen

empfehl und bittet um geneigten Zuspruch

Chr. Brachhold.

Vogelfutter:

Canariensamen

Hanfsamen

Rübsamen

Haferkerne

empfehl

Christ. Pfau.

Rundschau.

Neuenbürg, 18. Febr. In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch wurde im Magazin des Kaufmanns Bodamer in Höfen eingebrochen. Der Einbrecher nahm einen Zuckerkuchen und etliche Pfund Butter mit und ließ eine Leiter, eine Art und einen Stod zurück. Offenbar scheint derselbe bei seiner Arbeit gestört worden zu sein.

Bondorf, 16. Februar. Gestern abend wurde ein dem Bäcker Heyel gehöriges 3jähr. Mädchen von einem durch den Ort fahrenden Fuhrwerk überfahren und war auf der Stelle tot.

Giengen a. B., 17. Febr. Heute früh hat sich hier ein größliches Unglück zugetragen. Der 16 Jahre alte Bierbrauerlehrling im Schlüssel, S. Häge von Dellingen, fiel in eine mit siedendem Wasser gefüllte große Kufe, wobei er am ganzen Oberkörper wie am Unterleib so schwere Verletzungen erlitt, daß er denselben wahrscheinlich erliegen wird.

Oberstadion, 16. Februar. Als letzten Montag ein Bauer von Altenweiler hier bei einer Hochzeit war, fand er, als er wieder heimfahren wollte, sein Pferd nicht mehr vor. Notgedrungen mußte er nun zu Fuß den ziemlich weiten Weg unternehmen. Wie groß war sein Erstaunen, als er zu Haus sein Roß fand! Dasselbe hatte sich losgemacht und war, des langen Wartens müde, ganz gemüthlich in seinen heimischen Stall zurückgekehrt.

Dehringen, 17. Februar. In dem zu Langenbeutlingen gehörigen Wald, unweit von der nach Neustadt a. d. L. führenden Staatsstraße, wurde vorgestern unter einer niederen Tanne die Leiche einer 30- bis 40jährigen Frau gefunden, die schon längere Zeit dazugelegen sein mußte, da sie schon stark in Verwesung übergegangen und an mehreren Stellen vom Wild angegriffen war. Die gestern von Oberstaatsanwalt Schäfer von Hall, Oberamtsarzt Hofrat Dr. Lumbler und Oberamtswundarzt Dr. Lang von hier vorgenommene Legalinspektion ergab, daß der Tod durch Erschrecken erfolgt und daß jede Gewaltthat ausgeschlossen sei. Auch wurde die Leiche als die einer Tagelöhnerin aus Bretlach, O. A. Neckarjahn, erkannt, die sich in der Nacht des 1. Januar vom Hause entfernt und wahrscheinlich infolge geistiger Störung den Tod gesucht hatte. Schon im Frühjahr 1892 soll sie eine kalte Nacht mit ihren zwei kleinen Kindern im Kirchhof auf dem Grabe ihrer Eltern zugebracht und schon damals den Tod gesucht haben. Ihre häuslichen Verhältnisse waren sehr traurige; sie hatte mit großer Not zu kämpfen und noch dazu in Abwesenheit ihres Mannes, der im Zuchtbaus saß, sich in ein Liebesverhältnis eingelassen, das nicht ohne Folgen blieb.

Ulm, 19. Febr. Wie alljährlich, so hielt auch heuer wieder das württembergische Fußartilleriebataillon Nr. 13 zur Erinnerung an die vor 22 Jahren erfolgte Kapitulation von Belfort gestern abend in den hübsch dekorierten Sälen des Gasthofs zum Weißen Roß eine Feier ab. Zu derselben waren auch frühere Angehörige des Bataillons eingeladen worden. Der Kommandeur des letzteren, Major Verlage, hielt eine Ansprache, in der er der Teilnahme des Bataillons an der Belagerung gedachte und die Anwesenden aufzuforderte, in künftigen Zeiten ebenso ihre Pflicht zu thun, wenn das Vaterland rufen sollte. Die Stellung dreier lebender Bilder,

sowie die Aufführung eines Lustspiels „Auf dem Posten“, endlich die Vorträge der Kapelle Belz trugen sehr dazu bei, den Abend für die Erschienenen zu einem schönen zu gestalten. — Vier in einer Kammer stehende Koffer von vier Metzgerburichen wurden heute vormittag von einem noch nicht ermittelten Individuum gewaltsam erbrochen und aus denselben das darin befindliche bare Geld gestohlen, während der Dieb sonstige Wertgegenstände, wie Uhren u. s. w., zurückließ.

Merklingen, O. A. Blaubeuren, 19. Febr. Als man gestern morgen in den Rathauskeller kam, mußte man die Wahrnehmung machen, daß sich derselbe über Nacht halb mit Wasser angefüllt hatte. Für den Hirchwirt, der seine Weine und Biere in besagtem Keller aufbewahrt, ist das wässerige Vorkommnis nicht gerade erfreulich, um so weniger, als der Wein erst einige Tage nachgelassen und somit die Fässer noch nicht fest verschlossen waren.

— Nach der Zusammenstellung der Budgetkommission des deutschen Reichstags wurden im Militäretat zusammen 6 410 000 M. gestrichen.

— Wie aus Karlsruhe gemeldet wird, ist am 18. ds. die Eisenbahnbrücke bei Magau wieder aufgeführt und der Betrieb über dieselbe, der seit 16. Januar eingestellt war, wieder in vollem Umfang aufgenommen worden.

— Auf dem Güterbahnhof Karlsruhe entgleiste am Sonntag beim Rangieren 4 Wagen, wobei dem Obmann Koch der Kopf abgerissen wurde.

— Der Schiffsverkehr auf der Elbe zwischen Dresden und Hamburg ist frei. Mit dem Ablassen von Rähnen wurde am 20. ds. begonnen.

Sträßburg, 13. Febr. Mit der vielerörterten Frage der Soldatenmißhandlungen, die auch bei der Beratung der Militärvorlage noch in der Form eine Rolle spielen dürfte, daß seitens des Reichstages wiederholt die Forderung einer zeitgemäßen Umgestaltung des Militärstrafgerichtsverfahrens und des Beschwerdewesens erhoben wird, beschäftigt sich eine augenscheinlich von sozialdemokratischer Seite ausgegangene, unter dem Titel „Soldaten und Menschen“ bei Ponti und v. Döhrn zu Hamburg erschienene kleine Schrift. Niemand kann schärfer, als wir es stets gethan, dafür eintreten, daß, soweit dies in Anbetracht der menschlichen Verhältnisse überhaupt zu erreichen ist, die Möglichkeit einer schlechten, ungerechten und ungleichmäßigen Behandlung der Heeresangehörigen verhindert und etwaigen Ausschreitungen mit der allergrößten Strenge entgegengetreten werde. Wenn aber die vorliegende Schrift sich bis zu dem Ausspruche versteigert, daß die „Kasernengreuel“ keine zufälligen Erscheinungen seien, sondern notwendige Folgen des modernen Militarismus, der „seine Jünger vertiere“, indem er keine Sorge für die geistigen und seelischen Bedürfnisse des Soldaten kenne, kein Gefühl der Gemeinsamkeit zwischen Vorgesetzten und Untergebenen erzeuge und was dergleichen ebenso unwahre als gebäffige Behauptungen mehr sind, so kann man für derartige Darstellungen nur die Empfindung eines tiefen Bedauerns haben. Wäre nicht für die weit überwiegende Mehrzahl der Soldaten die Zeit der Angehörigkeit zum stehenden Heere trotz aller Beschwerlichkeiten und Vertrießlichkeiten,

denen man sich als Soldat ebenso wenig entziehen kann wie in jedem anderen Berufskreis, eine angenehme und erfrischende Erinnerung für das ganze nachfolgende Leben, wie wäre es denn möglich, daß die Bildung der Krieger- und Militärvereine, die kein Machtgebot eines allmächtigen Vorgesetzten, sondern der freiwillige Entschluß der Beteiligten ins Leben ruft, einen solch mächtigen Aufschwung genommen hätte!

— Das Steuerbouquet ist im Großherzogtum Weimar um eine Blüte bereichert worden. Es ist dort eine Patensteuer zur Einführung gelangt, die in der Höhe von je fünf Mark erhoben werden darf, wenn mehr als vier Paten zu einer Taufe beigezogen werden. Der Ertrag fließt in die Kirchenkasse. Außerdem muß man zu solchem Patenreichtum auch noch die Genehmigung des Superintendenten haben.

— In Budweis ist ein schreckliches Verbrechen entdeckt worden. Der Diener Wenzel Bild hat vor mehreren Jahren seine Gattin in eine dunkle feuchte Kammer eingesperrt. Sie wurde zum Skelett abgemagert, in Fegen gebüllt, auf Stroh liegend, stumpfsinnig, halb blind und taub aufgefunden. Bild, der den natürlichen Tod der Gattin beabsichtigte, damit er wieder heiraten könne, ist dem Gericht eingeliefert.

Wien, 18. Febr. Man spricht hier von einem kurzen Gegenbesuch des Kaisers Franz Joseph in Stuttgart, doch scheint Genaueres noch nicht festzustellen.

— Die von ihrem Mann geschiedene 32jährige Marie Turnschub in Graz suchte ihren Mann in der Wohnung auf u. feuerte auf ihn zwei Revolverkugeln ab, ohne ihn jedoch zu verletzen. Dann feuerte sie auf sich einen Schuß in den Kopf und zwei in die Brust. Sie wurde blutüberströmt ins Landgericht überführt. Sie hatte schon in Wien einen Konflikt mit der Polizei wegen Annahme des falschen Namens Emmingen von Wernburg und wegen Verdachts des Kindesraubs.

— Die in Paris verstorbene Witwe Allemandi aus Basel hat dem Bund 40 000, der Stadt Basel 100 000, dem Kanton Baselland 30 000 und dem Kanton Solothurn 20 000 Francs mit der Bestimmung vermacht, daß die Zinsen dieser Schenkungen alljährlich dafür verwendet werden sollen, jungen, armen Arbeiterkinder oder Arbeiterinnen schweizerischer Herkunft Aussteuer zu verschaffen.

— Der Ruhm, der Erfinder der elektrischen Glühlampen zu sein, wird dem Amerikaner Edison jetzt durch den Deutschen Amerikaner Heary Göbel streitig gemacht. Göbel will schon im Jahre 1860 diese Art der Verwendung des elektrischen Stromes für Beleuchtungszwecke erfunden haben. Eine Anzahl von Zeugen die in einem Patentstreit der Edison-Kompagnie gegen die Beacon Incandescent Lamp Co. vernommen worden sind, haben ausgesagt, daß sie schon zwischen 1860 und 70 elektrische Glühlampen in Göbels Hause in voller Thätigkeit sahen.

Vermischtes.

.. Berlin, 8. Febr. Mehr einen Bund fürs Vergnügen als einen Bund fürs Leben scheint ein junges Ehepaar eingegangen zu sein, das sich dieser Tage in der Marienkirche hatte trauen lassen und das unmittelbar von der Kirchenthüre aus eine Vergnüg-

ungabreise antrat, auf der es am Abend im Adolph Ernst-Theater landete. Die Garderobefrau staunte dort nicht wenig, als eine Dame im vollen Brautstaat um Aufbewahrung ihres Schleiers, Myrtenkranzes, der abknüpfbaren Schleppe und ihres — Gesangbuches bat. Dann folgte sie ihrem jungen Gatten und den beiden schwarz befrachten Zeugen in eine Loge, wo sich die Hochzeitsgesellschaft während des Abends auf das beste vergnügte. Wenn das Paar so fort fährt, das Leben von der heiteren Seite zu nehmen, kann „recht gut“ werden!

— Der Straßb. Post wird „Vom Lande, 15. Febr.“ geschrieben: Eines beispiellos kräftigen Magers scheint sich der Gemeinderat unseres Ortes zu erfreuen. In unserer Gemeinde besteht nämlich ein Ortsviehver sicherungsverein. Der von diesem angestellte Tierarzt wohnt auswärts. Er hat nun bei einem Gemeinderate einen Vorrat von Arzneimitteln, mit Branntwein gemischt, zur ersten Hilfe bei Blähungen des Viehes u. s. w. hinterlegt. Nun trug es sich zu, daß der Herr Gemeinderat neulich abends seine Kollegen mit nach Hause nahm, um mit ihnen in gemütlichem Zusammensein das neue

Kirschenwasser zu kosten. Leider geriet er an die vorräthigen Mixturen und regalirte damit seine Kollegen. Der Kirsch kam ihnen zwar „etwas stark“ vor, aber geschadet hat er ihnen nichts. Mahlzeit!

∴ Oberbett und Unterbett auf dem Maskenball. Ein tragi-komischer Zwischenfall ereignete sich jüngst auf einem Maskenball in einem bekannten Berliner Balletabstimmung im Norden der Stadt. Dort fand ein Vereins-Maskenball statt, den der junge Steinfußknopfabarbeiter G. unter allen Umständen mitzumachen beschloß. Frau G. legte dagegen ein ernstes Veto ein, aber dies hat ihr doch nichts genützt. Das Geld war in dem G.'schen Hause zwar sehr knapp, aber G. mochte sich vor seinen Kollegen nicht blamieren und so sprach er: „Heiß' er sich!“ Gesagt, gethan. Während seine Frau einen Abendimbiss einholte, packte er schleunigst ein Oberbett zusammen und rannte damit zum nächsten Pfandleiher, um von dem Erlös in der Maskengarderobe in das Kostüm eines Ritters ohne Furcht und Tadel zu schlüpfen und zum Maskenball zu hüpfen. Dort hat ihn eine kleine Maske lebhaft interessiert. Als er jedoch zu lebhaft in die „schöne“

Maske einbrang, flüsterte ihm diese die verhängnisvollen Worte ins Ohr: „Oberbett, Du bist erkannt, ich kenne Dir!“ Von einer unheimlichen Ahnung ergriffen, stolperte er: „Du bist doch nicht etwa —?“ „Ja,“ vervollständigte diese den Satz, „Deine Frau, die das Unterbett versteckt hat, um ebenfalls die Maske mitmachen zu können!“

∴ Ein wunderbarer Druckfehler findet sich in der letzten Nummer des in Mogilno erscheinenden Kreisblattes. Es heißt dort nämlich von den in dem Keller des alten Berliner Doms aufgefundenen Antiquitäten: „Unter den Trümmern der Kellerräume erblickt man auch einige Kunstschätze aus dem ältesten Berlin. Es sind Postbeamte aus Sandstein mit Arabesken in Kofoko reich verziert!“ Postbeamte aus Sandstein, statt Postamente — einen so guten Witz leistet sich der Druckbold nicht alle Tage.

∴ (Aus einer stürmischen Versammlung.) Präsident: „Dürfte ich Sie im Interesse des parlamentarischen Tones bitten, daß wenigstens zwei Herren auf einmal — Schweigen!“

Irrwege.

Novelle von F. v. Pückler.

Nachdruck verboten.

5.

Waldstein fühlte wie eine Thräne über sein Antlitz rann, er wandte sich zu Volkert und sagte: „Fassen Sie sich, mein Freund! Das Leben tritt gebieterisch an Sie heran und legt Ihnen neue Pflichten auf. Vertrauen Sie mir Ihr Kind zur Pflege an, es soll mein Kind sein, wenn Sie einst nicht im Stande sein sollten, Vaterstelle zu übernehmen.“

„Nehmen Sie das Kind in Gottes Namen!“ schluchzte der Kunstreiter.

Und Waldstein preßte das arme, kleine Mädchen fester an sich, raffte ihr Kleidchen zusammen und trug sie in sein Zimmer. Trotzdem auch an Waldsteins Seele unaussprechliche Schmerz nagte, so vergaß er doch nicht, was jetzt dem armen Kind Noth that. Er bestellte für dasselbe Frühstück, und als Jsa dann, nach Kinderart fröhlich plaudernd ihre Milch trank und Zwieback aß, da seufzte er tief auf: „O, Geliebte, ich danke Dir! Ja, sie soll mein Kind sein und ich will sie lieben — wie ein Vater!“

Das Begräbniß Frau Alice Volkerts fand vom Friedhof aus in aller Stille statt. Herr von Waldstein hatte die gesamten Anordnungen dazu dem völlig gebrochenen Volkert abgenommen, der nur teilnahmslos in seinem öden Dachkämmerchen saß und auf die Stelle blickte, wo das Lager der Heimgegangenen gestanden.

Volkert hatte Recht, sein guter Genius war mit seiner Frau gestorben; trotz all seiner Fehler hatte die leidenschaftliche Liebe zu ihr ihn doch immer wieder über dem Morast des Lebens erhalten, in welchem so mancher seiner Berufsgenossen untergegangen war.

Waldsteins Schmerz war vielleicht größer, tiefer, als derjenige Volkerts, aber er wußte ihn zu beherrschen.

Jsa schlief noch bis nach dem Begräbniß

beim Vater, war aber sonst den ganzen Tag in „Onkel Alfreds“ Zimmer; sie hatte ein schwarzes Kleidchen bekommen, ihre blonden Haare wurden mit einem ebensolchen Bande zurückgebunden und auf ihre verwunderte Frage, weshalb sie das hübsche, rote Röckchen, in dem Mama sie so gerne gesehen, nicht anziehen sollte, ward ihr erwidert, Mama ist gestorben! Sie verstand nicht, was das zu bedeuten habe, gerne hätte sie den guten Onkel gefragt, aber der sah auch so ernst und traurig aus, daß sie es nicht wagte.

Und dann ward die Frau des Kunstreiters zur Ruhe bestattet. Auf schwarzem hangenem Wagen schwankte der blumengeschmückte Sarg der Grabstätte zu und neben dem noch immer ganz fassungslosen Witwer schritt Herr von Waldstein, Jsa an der Hand; er war bleich und gesaßt, aber tief drinnen in der breiten Mannesbrust zuckte ein Schmerz, viel tiefer als der des Kunstreiters. Angstvoll schmiegte sich das kleine Mädchen an ihn; es war alles um sie her so fremd, so ungewohnt und nur Onkel Alfreds Nähe tröstete sie.

„Mama ist beim lieben Gott und Du wirst sie wiedersehen,“ hatte er gesagt und sie glaubte fest daran; sie sollte so lange bei ihm bleiben, das war eine wunderschöne Aussicht! Den Vater vermied sie scheu und ängstlich, denn sie kannte nur zu gut seine jähen Zornausbrüche, vor denen selbst Mamas sanfte Worte verstummten.

Es war geschehen, der Sarg mit Alicens sterblicher Hülle hinabgesenkt in die Erde.

Volkert, Waldstein und Jsa weilten noch eine Zeit lang im stummen Schmerze an dem Grabe. Als sich dann Waldstein umwandte, um Volkert zur Rückfahrt aufzufordern, war dieser schon verschwunden. Kopfschüttelnd blickte Waldstein dann noch auf das stille Grab und auf das verlassene Kind und Schritt dann langsam mit demselben dem Eingange des Friedhofes zu.

Bald darauf fuhren Waldstein und seine kleine Schutzbefohlene im geschlossenen Wagen in den Gasthof zurück und ersterer frug, ob Herr Volkert schon zurück sei.

„Ja, er sitzt unten im Saalzimmer und hat sich soeben eine Flasche alten Wein geben lassen.“

Waldstein erbleichte, schickte Jsa mit einem Diensthofen hinauf in sein Zimmer und ging selbst zu Volkert; er fand ihn mit gerötetem Gesicht und in weinseliger Stimmung.

„Ah, mein lieber Herr von Waldstein, freut mich, Sie zu sehen! Ich muß mein Unglück mit eiserner Ruhe ertragen, denn ich muß morgen Abend im Circus auftreten, sonst verliere ich mein Engagement u. kann dann verhungern.“

„Ich komme zu Ihnen wegen des Kindes, Herr Volkert!“ sagte Waldstein ruhig.

„Ah, charmant! Sie thun mir in der That einen Gefallen, denn wissen Sie, bei meinem neuen Engagement wäre mir das Kind eine Last!“

„Doch ich knüpfe eine ernste Bedingung an die Aufnahme Jsas, Herr Volkert. Sie dürfen sich niemals in die Erziehung Jsas mischen.“

„Nein, natürlich nicht! Nur reiten muß sie lernen, um einst als meine Tochter in der Manege zu brillieren. Verstehen Sie? Es that mir immer leid, daß meine arme Alice —“

Er begann laut zu schluchzen, aber Waldstein unterbrach ihn rauh, während die Zornesader an seiner Stirn schwell: „Still von ihr jetzt, Mensch! Wir wollen hier am Weintisch nicht Alicens Andenken schänden!“

„Aber erlauben Sie doch!“ rief Volkert ganz betroffen.

„Nun, lassen Sie nur jetzt die Klagen, Herr Volkert. Es bleibt also dabei, daß Sie das Kind meiner Obhut überlassen.“

„Ja, ja, Herr von Waldstein!“ erwiderte der Kunstreiter schluchzend.

Und er drückte das rothbaumwollene Taschentuch vors Gesicht, während Waldstein verächtlich ihm den Rücken wandte und das Zimmer verließ. Der Schmerz des betrunkenen Kunstreiters verletzte sein eigenes herbes Leid; in Jsas blauen Kinderaugen, bei ihrem heiteren Geplauder wollte er es vergessen. (Fortf. f.)